
2. OSTERSONNTAG

«REDE UND ANTWORT STEHEN!»

Röm. Kath. Pfarramt
Dönnimatt 5
6363 Obbürgen (NW)
T 041 610 10 30
E pfarramt.obbuergen@kath.ch
I www.pfarrei-obbuergen.ch
© 2020



1. LESUNG:
APG 2,42-47

2. LESUNG:
1 PETR 1,3-9

EVANGELIUM:
JOH 20,19-31

Dieser 2. Ostersonntag, der Weisse Sonntag genannt, hat noch einen ganz besonderen Namen: Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit. Eigentlich hätte bei uns heute die Erstkommunion stattgefunden. Leider geht dies aus bekanntlich Gründen nicht. Die Erstkommunion wurde auf den Sonntag, 6. September 2020. Warum heisst der heutige Sonntag u. a. Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit? Der Heilige Papst Johannes Paul II hat ihm diesen Namen gegeben. Ein Name, der aber nicht einfach «aus der Luft gegriffen» ist, sondern der seinen Ursprung im barmherzigen Handeln Jesu hat. Jesus ist barmherzig. Die Barmherzigkeit zieht sich wie ein roter Faden durch sein ganzes Leben und Wirken. Und auch das Evangelium des heutigen Sonntages erzählt davon.

Schauen wir doch noch einmal hin: Als Jesus zum ersten Mal nach seiner Auferstehung in die Mitte seiner Jünger tritt, da ist Thomas nicht dabei. Und als die anderen ihm davon erzählen, kann und will Thomas das nicht glauben. Auferstehung von den Toten! Als hätte es das schon mal in der Menschheitsgeschichte gegeben!

Nun, das ist ja auch so unglaublich, dass man da erst mal seine Zweifel haben kann: Wenn ich das selbst nicht mit eigenen Augen sehen kann, glaube ich das nicht. «Wenn ich meine Finger nicht in die Wunden und meine Hand nicht in seine Seite legen kann, dann glaube ich nicht» – so denkt und empfindet dieser Thomas.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn ich ehrlich bin, mir gefällt dieser Thomas. Er hat ein «gesunder» Zweifel, und dieser ist mir lieber als ein unreflektierter Wunderglaube. Man kann mit ihm über das Geschehene diskutieren, da ich jetzt selbst herausgefordert werde, glaubwürdige Argumente zubringen, warum ich dies glaube. Hier kommt mir unweigerlich der 1 Petrusbrief in den Sinn, wo es heisst, dass wir immer bereit sein müssen, Rede und Antwort zu stehen, wenn andere uns nach der Hoffnung Fragen, die uns erfüllt (vgl. 1 Petr 3,15ff.). Jetzt, als Jesus nun zum zweiten Mal kommt, da ist Thomas dabei. Und das Spannende ist: **Jesus beschäftigt sich ausschliesslich mit ihm.** Ihm gilt die ganze Aufmerksamkeit Jesu. Aber all das geschieht in einer absolut wohlthuenden und guten, eben in einer barmherzigen Weise. Jesus tadelt Thomas nicht wegen seines Unglaubens, er macht ihm keine Vorwürfe oder sonst was, sondern er lädt Thomas ein, sich selbst zu überzeugen. Hier, fass an. Leg deine Finger in die Wunden und Deine Hand in meine Seite. Und fast liebevoll fordert er Thomas auf: Sei doch nicht länger ungläubig, sondern gläubig. Sie wissen es aus dem alltäglichen Leben selbst, dass eine Kette immer nur so stark wie ihr schwächstes Glied ist. Und in dieser Glaubenskette der Jünger ist Thomas das schwächste Glied. Und so lässt Jesus sich auf diesen Schwächsten ein, um genau ihn zu stärken und um ihn auf die Höhe der anderen Jünger zu bringen. Thomas soll nicht abgehängt werden, er soll nicht verloren gehen. Sondern Thomas soll genauso Zeugnis abgeben können von ihm, dem Auferstandenen, wie die anderen. Und deshalb gilt seine ganze Aufmerksamkeit ihm – dem «Ungläubigen»; dem, dem noch etwas «fehlt» am Glauben, nämlich der Glaube an die Auferstehung. Und genau das, liebe Schwestern und Brüder, ist so typisch für Jesus: Die Schwachen zuerst – und

nicht die Starken. Die Kranken zuerst – und nicht die Gesunden. Die Armen zuerst – und dann die Reichen. Das zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Leben Jesu – damit eben keiner abgeschrieben wird, der noch nicht so weit ist wie die anderen – und damit keiner von denen verloren geht, die Jesus gerne hat. Und deshalb gilt die Liebe und die Aufmerksamkeit Jesu besonders denen, denen noch etwas «fehlt» im Vergleich zu den anderen. Seine Sorge gilt denen, die an einer Not oder einem Mangel leiden und deshalb so schnell abgeschrieben werden bei den anderen: Die Schwachen und Kleinen, die Hilflosen und Kranken, die Trauernden, die Hungernden, die Ausgestossenen, die Schuldigen und die Sündern. Denn das ist seine **Seelsorge**. Das ist seine Pastoral, würden wir im heutigen Jargon sagen. Und in diesem seelsorgerlichen Handeln offenbart Jesus die **göttliche Barmherzigkeit**.

Liebe Schwestern und Brüder; was dieses Handeln in seinem irdischen Leben ausgemacht hat, das bleibt auch nach seiner Auferstehung prägend, bei den Jüngern. Wir haben es in dieser Osteroktav genügend gehört, wie Petrus und Johannes wirkten und Heil zu sprach. Und das muss wohl auch so sein. Denn wenn er nach seiner Auferweckung **anders** wäre, anders denken und handeln würde, dann würden die, die ihn aus seinen irdischen Tagen gekannt haben, ihn jetzt ja nicht wieder-erkennen. Denn dann wäre er anders geworden – und er wäre sich und seinem Wort nicht treu geblieben. Aber er bleibt sich treu, sich und seinem gnädigen Gott – und so bleibt Jesus liebevoll, gnädig, barmherzig über den Tod hinaus und weiterhin fordernd. Ein Herr, der den «Ungläubigen» nicht abschreibt, sondern der seine Liebe zu ihm entdeckt und ihn deshalb zu seinem ganz besonderen Anliegen macht – und der dabei nicht nur ein bisschen «nachsichtig» ist mit ihm, sondern der ihn selbst bei der Hand nimmt, um ihn zum Glauben hin zu führen. Noch einmal zurück auf den Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit zurück zu kommen. Eng verbunden mit dieser Namensgebung sind die Visionen jener polnischen Schwester Faustina, die der Hl. Papst Johannes Paul II. im Jahr 2000 heiliggesprochen hat. «Apostelin der Barmherzigkeit» so hat Papst Franziskus sie in unseren Tagen genannt. Auf ihre Anweisung wurde ein Bild gemalt, das einen Jesus zeigt, aus dessen Herz bunte Strahlen hervorbrechen, die uns erreichen wollen. D.h. Aus dem Herzen Jesu, das am Kreuz mit der Lanze geöffnet wurde, da strömt die Liebe und die Barmherzigkeit Gottes hervor – in unsere Welt hinein. Und das heisst: Die Erlösung gilt allen, der ganzen Welt. Keiner ist davon ausgeschlossen. Denn das Herz des Erlösers steht offen für alle. Und das Evangelium des heutigen Tages betont: Der Herr hat ein Herz auch für Thomas; er lässt diesen «ungläubigen Thomas» sogar ganz nahe an dieses Herz heran – damit Thomas das Heil mit Händen greifen kann – und damit dieses göttliche Heil **den Thomas** erreichen kann. Und wenn der Herr so liebevoll und barmherzig mit Thomas umgegangen ist, sollte er es dann bei uns, mit mir, nicht wirklich anders machen wollen? Amen.

Pfr. Daniel M. Bühlmann

